

# Zukunftsfähige Hilfen zur Erziehung zwischen Einzelfallhilfe und Lebensweltorientierung

8. und 9. Oktober 2015 in Berlin

**Fest steht: Der Rechtsanspruch auf Hilfen zur Erziehung wird bleiben, aber ...**

**Brauchen wir (trotzdem) eine Novellierung des SGB VIII?**

Bisher sind dort Begriffe wie „Sozialraumorientierung“ oder „Inklusion“ nicht enthalten. Passen unsere Hilfen zur Erziehung zum inklusiven Denken? Ist es an der Zeit für eine juristische Festschreibung des „Rechts auf Entwicklung und Teilhabe im SGB VIII“? Und sollten neu geschaffene Kooperationsbeziehungen nicht auch rechtlich verankert werden? Wie ist mit der Frage der Trägersauswahl im Sozialraum umzugehen? Was ist mit der Subjektstellung des Kindes?

**Fest steht: Der Bedarf an Hilfen zur Erziehung wird auch in Zukunft groß sein, aber ...**

**In welche Richtung sollten sich die Hilfen zur Erziehung fachlich weiterentwickeln?**

Bisher laufen die Hilfen zur Erziehung oft parallel zu den Regelsystemen wie Kita und Schule. Ist das noch vertretbar? Brauchen wir nicht eher netzwerkfähige Hilfen zur Erziehung? Wichtig ist, das Kind nicht als „Symptomträger“ zu begreifen, sondern einen systemischen (Familien-)Blick zu entwickeln. D.h., infrastrukturelle Angebote und Regelsysteme weiterzuentwickeln, auf andere Professionen zuzugehen, mit den Hilfen zur Erziehung präventiver im Sozialraum anzusetzen und gleichzeitig die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu stärken. Brauchen wir hierzu interdisziplinäre Teams und fallunabhängige Budgets? Welche Rolle spielt der ASD dabei? Wer steuert? Was wollen wir als Kinder- und Jugendhilfe? Sollten wir uns z.B. wieder (mehr) an die Prinzipien der Gemeinwesenarbeit erinnern? Bedeutet das, die Fallführung von den freien Trägern zurück ins Jugendamt zu holen?

**Fest steht: Hilfen zur Erziehung sind kostenintensiv, aber ... Wann geht es um Kostenentwicklung, wann geht es um fachliche Weiterentwicklung?**

Wie sind die Finanzierungszusammenhänge von Bund, Ländern und Kommunen zukünftig zu gestalten? Ist die Finanzierung der Hilfen zur Erziehung mit den klassischen Instrumenten am Ende? Welche neuen Finanzierungsformen gibt es? Was ist ein niedrighschwelliger Zugang zum Jugendamt? Geht auch ein „Hilfeplan light“ - ohne Jugendamt - mit eventuell niedrigeren Standards? Wie wird (dann) die Steuerungsverantwortung des Jugendamtes definiert?

**Fest steht: Die kommunale Praxis entwickelt sich schon jetzt weiter.**

**Ziel der Tagung ist ...**

... eine konstruktive Auseinandersetzung mit der derzeitigen Praxis der Hilfen zur Erziehung. Auf der Tagung werden deshalb (neue) kommunale Lösungsansätze im Bereich der Hilfen zur Erziehung vorgestellt und diskutiert. Welche Ideen gibt es hierzu in Ihrer Praxis? Welche haben Sie?

Gefördert vom



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend



Foto: Rita Gräber

**11.00 Eröffnung und Moderation:**

**Bruno Pfeifle,**

Leiter des Jugendamtes Stuttgart, Vorsitzender des Beirates der AGFJ

**11.15 Passiert, was jetzt passieren muss?**

**Aktueller Veränderungsbedarf des SGB VIII in Bezug auf die Hilfen zur Erziehung**

**Gila Schindler,**

Rechtsanwältin, Fachanwältin für Sozialrecht, sojura Kanzlei für soziale Sicherheit, Heidelberg

**12.00** Diskussion im Plenum

**12.45** Mittagspause

**13.45 Wir haben uns auf den Weg gemacht ...**

**Stand der Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung in der Praxis**

**Kommunale Praxisbeispiele im Feld der Hilfen zur Erziehung**

**Einblicke in die Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung:**

**im Jugendamt Münster**

**Anna Pohl,**

Leiterin des Jugendamtes Münster

**im Jugendamt Hamburg**

**Holger Requardt,**

Leiter des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe Eimsbüttel, Hamburg

**im Jugendamt des Landkreises Potsdam Mittelmark**

**Bodo Rudolph,**

Leiter des Jugendamtes Landkreis Potsdam-Mittelmark, Belzig

**Anna Mokrzki,**

Sozialarbeiterin, Jugendamt Landkreis Potsdam-Mittelmark, Belzig

**15.45** Kaffeepause

**16.15 Moderierte offene Diskussion in Arbeitsgruppen zu folgenden Leitfragen:**

- Wie reflektiert die Praxis den Veränderungsbedarf des SGB VIII?

- Welche Rahmenbedingungen braucht das Jugendamt: fachlich, rechtlich, finanziell, bei der Kooperation mit freien Trägern und Regeleinrichtungen sowie der Beteiligung von Politik?

- Was sind die zentralen Gelingensbedingungen für Veränderung?

**Moderatorinnen und Moderatoren:**

**1**

**Barbara Bütow,**

Martha-Muchow-Institut, Berlin

**2**

**Oliver Herweg,**

Leiter Jugendhilfeplanung, Jugendamt Stuttgart

**3**

**Dr. Heike Förster,**

Leiterin Jugendhilfeplanung, Jugendamt Leipzig

**4**

**Rainer Kröger,**

Vorstand AFET, Leiter des Diakonieverbundes Schweicheln, Hiddenhausen

**5**

**Erdmann Bierdel,**

Leiter des Jugendamtes Landkreis Euskirchen

**6**

**Bodo Rudolph,**

Leiter des Jugendamtes Landkreis Potsdam-Mittelmark, Belzig

**18.00** Ende des ersten Arbeitstages

**09.00 Fortsetzung der Tagung im Plenum****Erfahrungen und Sichtweisen Freier Träger zum Veränderungsbedarf im SGB VIII.  
Ein subjektives Statement von ...****Rainer Kröger,**Vorstandsvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft Erziehungshilfe – AFET e.V.,  
Leiter des Diakonieverbundes Schweicheln, Hiddenhausen**10.00 Übergang in die Arbeitsgruppen****10.15 Auch kleine Schritte führen zum Ziel. Diskussion in Arbeitsgruppen:  
Kommunale Beispiele in Bezug auf die Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung  
anhand biografischer Verläufe**Vorgestellt und moderiert von jeweils einem Tandem aus Vertreter/innen der  
öffentlichen und freien Jugendhilfe**1****„Schau mal, wie dein Baby spricht!“****Von der Elternbildung zur HzE im Landkreis Euskirchen****Erdmann Bierdel,**

Leiter des Jugendamtes, Landkreis Euskirchen

**Klaus Servaty,**

Heilpädagoge und Marte Meo Therapeut/Trainer, Hermann-Josef-Haus, Kall-Urft

**2****„Was Hänschen lernt, muss Hans nimmer lernen!“****Prävention durch Kita-Sozialarbeit!? In Bochum****Donata Haermeyer,**

Jugendhilfeplanerin, Jugendamt Bochum

**Ulrike Sickmann,**

Leiterin einer städtischen Kindertageseinrichtung, Bochum

**3****„Wenn Erzieher/innen, Psycholog/innen, Ärzt/innen und Sozialpädagog/innen  
gemeinsame Sache machen“: Eltern-Kind-Zentren in Mannheim****Iris Haas,**

Diplom-Psychologin, Frühe Hilfen-Anlaufstelle, Jugendamt Mannheim

**Claudia Hauschild,**

Leitung des Evangelischen Eltern-Kind-Zentrums Kieselgrund, Mannheim

**4****„Und es geht doch?!“****Regionale Kooperationen zwischen Schule und Jugendhilfe in Hamburg****Holger Requardt,**

Leiter des Fachamtes Jugend- und Familienhilfe Eimsbüttel, Hamburg

**Enno Bornfleth,**

Leiter des Regionalen Bildungs- und Beratungszentrums Eimsbüttel/ReBBZ, Hamburg

**5****„Um Kinder nicht auszuschließen ...“****Eingliederungshilfen in der Schule nach § 35a SGB VIII in München****Carsten Bückner,**

Jugendamt München

**N.N.,**

Freier Träger/ Schule

Freitag **09.10.2015**



6

**„Lernen, auf eigenen Füßen zu stehen ...“  
Hilfen zur Verselbstständigung Jugendlicher in Leipzig**

**Dr. Heike Förster,**

Leiterin der Abteilung Jugendhilfeplanung, Jugendamt Leipzig

**OSfD Thomas Graupner,**

Berufliches Schulzentrum der Stadt Leipzig

**Anke Kästner,**

Schulleiterin, Berufsbildungswerk Leipzig

11.45    Mittagspause mit Imbiss

**12.30    ... und wohin sollen Hilfen zur Erziehung weiter entwickelt werden?  
Neue Perspektiven und alte Widersprüche**

**Prof. Dr. Christian Schrapper,**

Erziehungswissenschaftler, Universität Koblenz-Landau

13.30    Ende der Tagung

## Praktische Hinweise

### Veranstalter:

Arbeitsgruppe Fachtagungen Jugendhilfe in der Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH,  
Zimmerstraße 13-15, 10969 Berlin  
Telefon: 030/39001 136 - Fax: 030/39001 146  
E-Mail: [agfj@difu.de](mailto:agfj@difu.de) - Internet (online-Anmeldung): [www.fachtagungen-jugendhilfe.de](http://www.fachtagungen-jugendhilfe.de)

### Tagungsort:

**Centre Français Berlin**  
**Müllerstraße 74 - 13349 Berlin**

### Anmeldung:

Bitte melden Sie sich schriftlich bis zum **25. September 2015** an. Geben Sie bitte auch Ihre gewünschten **Arbeitsgruppen** an.

Ihre Anmeldung ist verbindlich. Die Anmeldebestätigung/Rechnung erhalten Sie zeitnah nach Ihrer Anmeldung. Bei Abmeldung Ihrerseits nach dem 25.09.2015 ist die volle Gebühr gültig; die Tagungsunterlagen werden Ihnen in diesem Fall zugesandt. Selbstverständlich ist Ihre Anmeldung auch an eine Vertretung übertragbar.

Sie erklären sich als Teilnehmer/in damit einverstanden, dass Ihre Anmeldedaten für die Teilnehmer- und Adressverwaltung im Rahmen dieser Veranstaltung gespeichert und verwendet werden. Die Daten unterliegen den gesetzlichen Datenschutzvorschriften und werden nicht an Dritte weitergegeben.

### Kosten:

Die Tagungsgebühr beträgt **140 Euro**. Bitte überweisen Sie diesen Betrag nach Erhalt der Rechnung/Bestätigung auf das angegebene Konto. Getränke und Verpflegung in den Pausen sind frei.

### Anreise und Übernachtung:

Das Centre Français befindet sich zwischen den U-Bahnhöfen Afrikanische Straße und Rehberge (U-Bahnlinie U6).

**Anresemöglichkeiten** erhalten Sie mit der Anmeldebestätigung und finden Sie im Internet unter [www.bvg.de](http://www.bvg.de).

Eine **Liste umliegender Hotels** erhalten Sie ebenfalls mit der Anmeldebestätigung.

### Änderungsvorbehalte:

Bei zu geringer Beteiligung behalten wir uns vor, die Veranstaltung abzusagen. Die Gebühr wird in diesem Fall erstattet. Die Übernahme jeglicher Ersatz- und Folgekosten der Teilnehmer wegen Ausfall von Veranstaltungen oder Verschiebung von Terminen sind ausgeschlossen. Aus wichtigen inhaltlichen und organisatorischen Gründen können im Einzelfall Programmänderungen vor oder während der Veranstaltung erforderlich werden.